

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 10

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

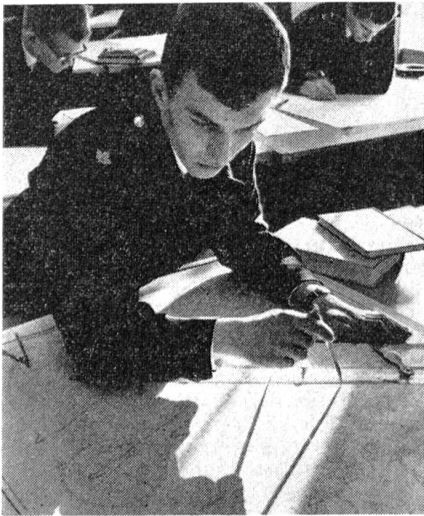
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

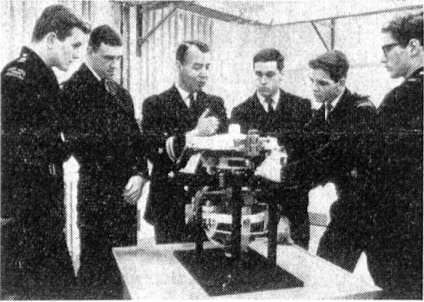
Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Situationen der Schifffahrt vertraut gemacht. — Wie diese jungen Männer geschult und trainiert werden, zeigen einige Schnappschüsse aus der neuen Seemannsschule. Tic



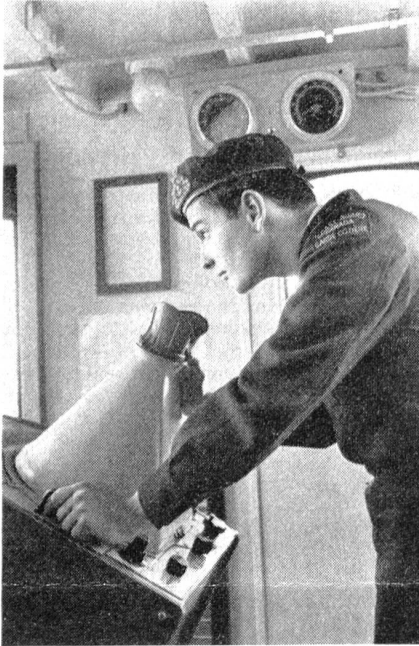
Das Ausmessen und Ausrechnen auf den Karten zur Bestimmung von Schiffspositionen, Durchfahrten, Kurskorrekturen usw. bedeutet für die Seemannsschüler eine der interessantesten Aufgaben, die besonders rechnerisches Talent voraussetzt.



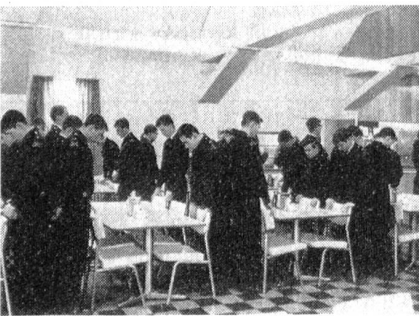
Der Navigationslehrer erklärt den Kreiselpkompaß, für die Schifffahrt ein unerläßliches Instrument.



Und hier unterrichtet der Navigationslehrer am magnetischen Kompaß.



Interessant sind für die Seekadetten auch die Uebungen am Radargerät, mit dem heute sozusagen jedes Hochseeschiff ausgerüstet ist.



Die Kadetten beim Tischgebet vor dem Essen. Ein Bild, das heute nicht mehr so selbstverständlich ist!

Panzererkennung

U N G A R N

14,5 mm Mg

PANZERSPÄHWAGEN FUG

Baujahr 1966 Motor (Diesel) 100 PS
Schwimmfähig

Literatur

Jack Raymond

Die Macht im Pentagon

Econ-Verlag, Düsseldorf/Wien 1967

Als mit dem japanischen Ueberfall auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 die Vereinigten Staaten plötzlich vor die Notwendigkeit gestellt wurden, einen weltweiten Krieg gegen mächtige und zum Äußersten entschlossene Gegner füh-

ren zu müssen, waren sie auf diese Aufgabe nur ungenügend vorbereitet. Es vergingen lange und kostbare Monate, ehe das Versäumte nachgeholt werden konnte, wenn es auch mit amerikanischer Tatkraft und unter Anwendung erstaunlich unkonventioneller Methoden gelang, die Rückstände Schritt für Schritt aufzuholen und schließlich zur siegreichen Gegenoffensive überzugehen. Die USA haben aus den bitteren und gefährvollen Erfahrungen der ersten Kriegsmonate die Lehre gezogen, daß es sich eine Großmacht heute nicht mehr leisten kann, vom Geschehen unvorbereitet überrascht zu werden. Wenn sie auch nach dem Krieg erhebliche Teile von Armee, Luftwaffe und Flotte demobilisiert haben, blieben doch der große Führungsrahmen und wesentliche technische Mittel seither bestehen — es hat ihnen seit 1945 an Arbeit wahrlich nicht gefehlt.

Für diese militärische Spitzenorganisation der USA hat das Pentagon, d. h. der Verwaltungssitz ihres militärischen Oberkommandos, symbolhafte Bedeutung. Unter dem Namen Pentagon versteht die Welt die Kopforganisation, gewissermaßen das Hirn der vielleicht mächtigsten Militärmacht der Welt. Um einem weiteren Kreis von Interessenten gewisse Einblicke in die Geschichte, Bedeutung, Arbeitsweise und Aufgaben dieser gewaltigen militärischen Organisation zu geben, hat der als Mitarbeiter der «New York Times» tätige amerikanische Journalist Jack Raymond das vorliegende Buch geschrieben. In einer wohlthuend unsystematischen Weise beschreibt er viel Lesenswertes aus dem Pentagon selbst und aus seinen mannigfachen Wirkungsbereichen. Er zeigt in buntem Wechsel die Menschen, die hier gewirkt haben und noch wirken, schildert die Grundsätze, nach denen sie arbeiten, umreißt Ausbildungs-, Schulungs- und Rüstungsprobleme der amerikanischen Armee und beschreibt in anschaulicher Weise die Höhen und Tiefen, Sorgen und Freuden der «Herren des Pentagon», wobei immer wieder auf den Vorrang der Zivilgewalt vor der Militärmacht hingewiesen wird. Das Buch dürfte vor allem für militärische Laien bestimmt sein, vor denen es in aller Ausführlichkeit — neben anderem — auch viel Wissenswertes ausbreitet. Kurz

★

Jehuda L. Wallach

Das Dogma der Vernichtungsschlacht

Verlag Bernard und Graefe, Frankfurt a/M
1967

Oberst Jehuda L. Wallach, gebürtiger Deutscher und heute in führender Stellung in der israelischen Armee, widmet seine umfassende Untersuchung einer zentralen Frage der modernen Kriegführung: den Auswirkungen der Lehren Clausewitz' und Schlieffens auf die deutschen Führungsideen und damit auf den Ablauf der beiden Weltkriege. Dieses Problem hat den Verfasser nicht nur im Blick auf die theoretischen Gedankengebäude des Kriegphilosophen Clausewitz und des Chefs des Generalstabs Schlieffens, und auch nicht nur für das Verhältnis zwischen Kriegstheorie und Kriegspraxis passioniert; als Vertreter der Armee Israels mußte ihn auch eine gewisse Parallelität der politischen und militärischen Verhältnisse zwischen Deutschland — insbesondere dem Deutschland Schlieffens — und dem jetzigen Staat

Israel zu näherer Betrachtung reizen, weisen doch beide Staaten die Aenlichkeit der zentralen Lage auf, die eine Umringung durch potentielle Gegner mit sich bringt.

Mit großem Einfühlungsvermögen arbeitet Wallach die Kriegslehren Clausewitz' heraus, deren zeitlose Bedeutung vor allem in den viel zitierten, aber längst nicht immer in ihrer vollen Tragweite erfaßten Sentenzen zum Problemkreis Krieg und Politik liegt. Den Theorien Clausewitz' stellt er als Gegenpol — der ältere Moltke kann als Zwischenglied eher zurückbleiben — die strategischen Vernichtungslehren Schlieffens gegenüber, in denen er mit Recht viel weniger ein geistiges Prinzip zur inneren Erfassung des Krieges, als vielmehr eine stark rezeptartige militärtechnische Methode zur Meisterung der besonderen militärpolitischen Lage Deutschlands — der Mehrfrontenbedrohung — erblickt. Der Verfasser untersucht dann den Einfluß, den die Lehren der beiden Militärhistoriker auf die deutsche militärische Führung in den beiden Weltkriegen ausgeübt haben, wobei er zum Ergebnis kommt, daß solche Einflüsse viel stärker waren, als gemeinhin angenommen wird. Einerseits wurde zwar die Lehre Clausewitz' vom Vorrang der Politik über die Strategie vielfach nicht richtig erfaßt und darum der Krieg in verhängnisvoller Weise als rein militärische Angelegenheit aufgefaßt. Andererseits war man gebannt von der scheinbar siegversprechenden Mechanik der Schlieffenschen Feldzugsplanung und hat schließlich dem «Cannae — Wahn» bitteren Tribut gezollt. Als Lehre aus dieser Entwicklung zieht Wallach den Schluß, daß nicht festgefügte Dogmen den Soldaten zum Erfolg führen, sondern ein offener und wendiger Geist und die Fähigkeit, jede Lage nach den besonderen Umständen zu beurteilen. Für Israel möchte er sich erhoffen, daß seine Soldaten und Staatsmänner die Weisheit besitzen, in jedem künftigen Konflikt, den das Land zu bestehen hat, die richtige Beziehung zwischen Kriegführung und Politik zu finden. Die tiefeschürfende und geistreiche Untersuchung Wallachs gehört zu den bedeutenden Neuerscheinungen der letzten Zeit. Sie verdient Beachtung. Kurz

★

Andreas Hillgruber

Probleme des Zweiten Weltkrieges

Verlag Kiepenheuer und Witsch
Köln/Berlin 1967

Wie nie ein Krieg zuvor beschäftigt der Zweite Weltkrieg Wissenschaftler, Forscher, Historiker und Politiker; zuverlässige Schätzung haben ergeben, daß heute bereits gegen 100 000 Publikationen vorliegen, die sich mit der Vorgeschichte, dem Ablauf und den Lehren des größten aller Kriege auseinandersetzen. Diese Forschung ist gegenwärtig in ein Uebergangsstadium getreten, in welchem die großen, meist auf historischen Primärquellen beruhenden Gesamtdarstellungen größtenteils vorliegen dürften, während nun in wissenschaftlicher Kleinarbeit begonnen wird, die Hauptquellen systematisch auszuwerten und die wesentlichen Fragen, die der Krieg gestellt hat, in aller Gründlichkeit zu untersuchen.

Der vorliegende Sammelband ist ein typischer Repräsentant dieses heute im Vordergrund stehenden Strebens, die bedeutsamen Einzelprobleme des Krieges herauszugreifen und von Grund auf zu erforschen und abzuklären. Der von Andreas Hillgruber, einem ausgewiesenen Kenner der Geschichte des Zweiten Weltkrieges, mit Uebersicht betreute Band enthält eine auserlesene Sammlung von 21 Aufsätzen der verschiedensten Autoren aus mehreren Ländern, die bereits in andern Publikationen erschienen sind, und deren innerer Zusammenhang höchstens darin bestehen dürfte, daß jeder der Aufsätze ein für den Gesamtkrieg wichtiges Einzelproblem untersucht. Die Arbeiten behandeln ihr Thema in sehr unterschiedlicher Weise und setzen ihre Akzente je nach dem Standort und der Herkunft ihrer Verfasser. Damit ist eine lebendige und anregende Sammlung von Einzelstudien entstanden, die als glückliche Ergänzung der heute vorliegenden großen Gesamtdarstellungen willkommen ist. Kurz

★

Dr. Duri Capaul / Dr. Leo Schmid:

Lugnez und Valsertal

«Schweizer Heimatbücher», Band 131.
48 Seiten Text, 1 Karte und 32 Bildtafeln,
kartoniert Fr./DM 6.50. (Verlag Paul
Haupt, Bern).

Beim Lesen des soeben erschienenen neuen Heimatbuches wächst unser Interesse für die beiden abgelegenen Täler, welche sich im Bündner Oberland von Ilanz nach Süden ziehen. In diesen stillen Tälern ließen sich noch erholsame Ferien verbringen, abseits des großen Fremdenverkehrs. Der neue Band berichtet nicht nur über die Schönheiten der Landschaft, sondern allerlei Interessantes und Wissenswertes aus alten Zeiten, von Sprache und Leuten, von Sagen und Bräuchen.

An Kunstschätzen, besonders kirchlicher Kunst, ist die Gegend keineswegs arm, besitzt sie doch viele wertvolle und originelle Werke, die den Tälern ein besonderes Gepräge geben. Darüber finden wir in diesem Bändchen reichen Aufschluß. Ebenfalls Bescheid wissen die beiden Autoren über die Sorgen und Probleme dieser Bergbewohner, die heute mit neuen Mitteln eine Verbesserung der Existenzgrundlagen erstreben. Das Bändchen ist also wiederum ein Dokument schönster schweizerischer Kultur und bringt uns eine weniger bekannte Gegend nahe. Geschmückt ist der Band mit 32 der beliebten ganzseitigen Tafeln. V.

★

Randolph und Winston Churchill

... und siegten am siebenten Tag

Der Sechs-Tage-Krieg Israels, Scherz-Verlag, Bern/München/Wien, 1967.

Ueber den israelischen Sieg im Sechs-Tage-Krieg vom Juni 1967 hat schon bald nach Beendigung des Krieges eine wahre Flut von Publikationen aller Art eingesetzt, die sich mit den mannigfachen Aspekten dieses einzigartigen Geschehens befassen; fast will es scheinen, als ob es die Verleger mit der Raschheit ihrer Produktion den Kampfmethoden der

israelischen Blitzkriegführung gleich tun wollten. Zu den gewichtigen Veröffentlichungen, die ganz auf die Vorgänge des Junifeldzuges ausgerichtet sind, gehört der umfassende Bericht, den das Familien-Reporterteam Randolph und Winston Churchill erstattet hat. Die beiden Churchill, Vater und Sohn, haben sich so in die Arbeit geteilt, daß Vater Randolph vor allem dem politisch-diplomatischen Geschehen nachgegangen ist, während sich Winston junior in erster Linie den Vorgängen auf den Schlachtfeldern und namentlich des Luftkriegs zuwandte. Auf diese Weise ist eine lebendige, trotz der doppelten Autorschaft innerlich geschlossene Gesamtdarstellung entstanden. Sie wird eingeleitet und verständlich gemacht mit einer eindrücklichen Skizze der 3000jährigen Geschichte des verfolgten Volkes Israel, die zu einer sehr objektiven Klärung der Vorgeschichte des aktuellen Konflikts überleitet. Die Stimmungen sowohl am Vorabend als auch während des Krieges sind gut eingefangen; die Geschehnisse selbst sind fachkundig dargestellt. Militärisch gesehen, sind am wertvollsten die Berichte über einzelne Kampfphasen, die den Verfassern von maßgebenden israelischen Armeeführern zur Verfügung gestellt wurden, zu denen ihnen wohl ihr berühmter Name den Zugang geöffnet hat. Kurz

★

Deutsches Soldaten-Jahrbuch 1968

288 Seiten, über 300 Bilder, darunter 30 mehrfarbige Reproduktionen, Ppb. DM 14.80. Schild-Verlag München.

Dieses, nun schon im 16. Jahrgang erscheinende Soldaten-Jahrbuch wird von Ausgabe zu Ausgabe reichhaltiger, und zwar im Inhalt wie in der Ausstattung. Einmal mehr sind darin in bunter Fülle Bilder und Textbeiträge aus allen Gebieten des (deutschen) soldatischen Lebens und der Kriegsgeschichte und vermitteln so dem Leser mannigfaches Wissen. H.

DU hast das Wort

Weg mit den alten Zöpfen! (Siehe Nr. 8. vom 31. 12. 67)

Oblt E. R. beanstandet in Nr. 8/67 die Zeitverschwendung für Patr-Läufe im KVK der Sub Of im Landwehralter, statt das Schwergewicht der knapp bemessenen Zeit auf die Ausbildung an Waffen und Geräten zu verlegen. Ich selber will nicht auf diese Frage eingehen. Sie hat mich aber zum Vorschlag angeregt, einen andern, auch längst fälligen Zopf aus der Feudalherrschaft, wo es tatsächlich noch Herren und Untertanen gab, abzuschneiden. Es ist das «Herr» in der Anrede beim Offizier, im Gegensatz zum Uof und Soldaten: Herr Leutnant, Kanonier Hubacher! Herr Oberst, Wachtmeister Heer! usw. Würde es nicht sogar viel besser tönen, wenn es ganz einfach hieße: Leutnant, Füsilier Wipf! Oberst, Korporal Zehnder! Hauptmann, Leutnant Sonderegger! Wäre nicht alles viel glaubwürdiger? Kein Mensch würde dabei etwas einbüßen, dafür aber wäre ein alter Zopf mehr abgeschnitten!

Lt V. B.